Rache

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 22

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-606172

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Apropos Leistungsgesellschaft

Jedermann redet davon, die Alten übernehmen's von den Jungen, und alle sind überzeugt, das sei etwas Neues und Schlechtes. Ist das wirklich so? In unwirtlichen Verhältnissen plagten sich Höhlenbewohner mit der Beschaffung von Nahrung und Kleidung ab, mit unzulänglichen Geräten fing man einen Bären; um ihn geniessbar zu machen, bedurfte es eines Feuers – Zündhölzli gab es nicht. Wer die erforderliche Leistung nicht erbrachte, der verhungerte – das nun war eine Leistungsgesellschaft. Der mittelalterliche Handwerker arbeitete von Sonnenaufgang bis -untergang, seine mechanischen Hilfsmittel waren primitiv. Die Hausfrau schleppte das Wasser vom Brunnen herbei, wusch die Wäsche am Fluss – wenn das keine Leistungsgesellschaft war! Ein Lokomotivführer zu Beginn dieses Jahrhunderts stand auf der dem Wetter ausgesetzten Plattform eines schnaubenden Ungeheuers, sein Gehilfe schaufelte schweissüberströmt Kohlen, beide schwarz vor Russ – Leistung! Mühsam erkämpfte sich der Arbeiter den Achtstundentag, keine Rede von freiem Samstag. Das meiste musste von Hand bewältigt werden, noch gab es keinen Hubstapler. Ein Zahnarzt arbeitete noch mit der Tretbohrmaschine – in nervenzermürbender Arbeit wurde eine Brücke in vielen Stunden hergestellt – Leistung!

Und heute: Für alles und jedes gibt es Hilfsmittel – die Elektrosäge zerschneidet Baumstämme, das Haus wird in vorfabrizierten Teilen mit Hilfe riesiger Krane zusammengefügt. Mag auch die Leistung einzelner beachtlich sein – man arbeitet weniger hart, weniger lang. Und diejenigen, die gar nichts leisten, den Kopfhörer am Ohr, den Hintern auf dem Motorradsattel und die Hand im Portemonnaie des Vaters – diese Schmarotzer schimpfen auf die Leistungsgesellschaft. O nein – wir leben nicht in einer Leistungsgesellschaft – die Zahl der werktätigen Bevölkerung (Arbeiter und Bauern) sinkt, die Zahl der Beamten wächst – wie also soll man unsere heutige Gesellschaftsform nennen? Doch wohl DIENSTLEISTUNGSGESELLSCHAFT. *Puck*

Unerhört ...

Ein Sowjetbürger unterhält sich mit einem Franzosen. «Wie ist das eigentlich bei euch mit der Bekleidung?»

«Ganz einfach, man geht in einen Laden und kauft, was man will.»

«Und wo bekommt man die Bezugsscheine?»

«Es gibt keine Bezugsscheine.»

«Und wie ist es mit Lebensmitteln?»

«Genauso.»

«Und wie ist es, wenn Sie von der Provinz beispielsweise nach Paris fahren wollen. Wo bekommt man den Passierschein zum Bezug der Fahrkarte?»

«Den braucht man bei uns überhaupt nicht. Man kauft am Bahnhofsschalter eine Fahrkarte und kann fahren, wohin man will.»

«Unerhört, wie kann man in einem solchen Chaos leben?!»

Us em Innerrhoder Witztröckli

En Puur stöllt en Chnecht ii ond säät zom: «I bi denn nüd en Maa mit vile Woote. Wenn i mit em Chopf *esoo* wingge, moscht eefach choo.» Do meent de Chnecht: «Ond i gebe au nütz uff en Blätsch (viel) Gschwätz, ond wenn i mit em Chopf *ase* wingge, denn häässt das, i chomme denn nüüd.» *Sebedoni*

Rache

Ein Dichter will es einem Schriftsteller heimzahlen, der ihm ständig abschreibt: «Ich werde jetzt zwei Jahre nichts mehr schreiben, dann ist der Kerl pleite ...!»

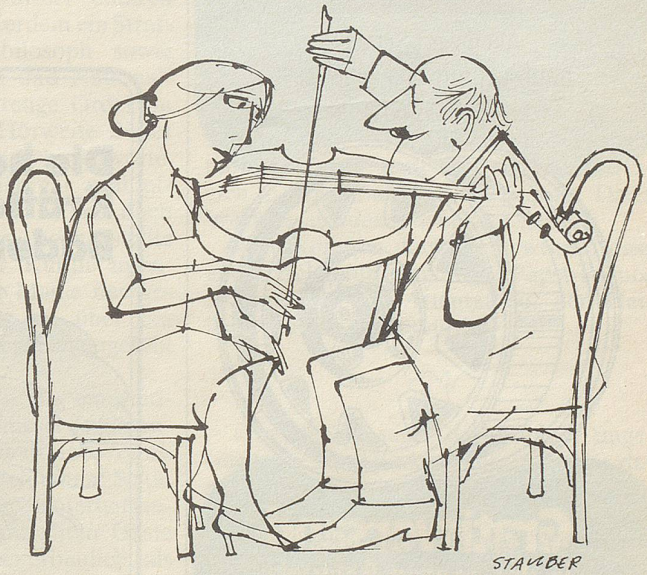
Standhaft

Vater: «Warum musstest du nachsitzen, Erwin?»

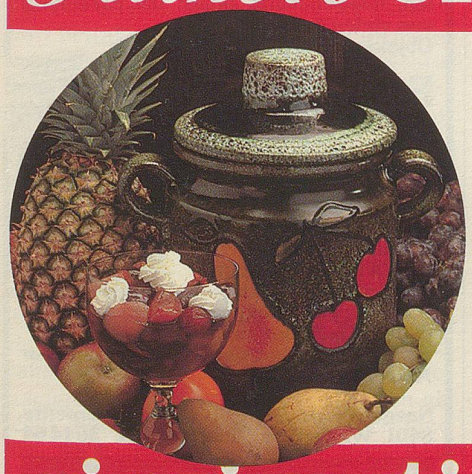
«Weil ich mich geweigert habe, jemanden zu verpetzen!»

«Aber das ist doch in Ordnung! Wen denn?»

«Den Mörder von Julius Cäsar!»



Parker's CRESTA RUM 50°



Jetzt ist es soweit!

Sind Sie bereit für die Cresta-Rumtopf-Einmachzeit?

REZEPT AN JEDER FLASCHE

einzigartig für Rumtopf

Für die Schweiz:
LATELTIN AG, 8045 Zürich